

Frühe WTG-Bibeldeutungen im Interesse des Kapitals

Hinweis für Nutzer, die über eine Internet-Suchmaschine auf diese Seite gelangt sind. Es wird ausdrücklich darum gebeten, auch die Einleitung zu dieser Internetausgabe zu beachten: [Uraniabuch](#)

Die WTG erklärte zu ihrer politischen Rolle, dass sie schon seit der dritten Ausgabe ihres Organs »Der Wachturm« im Jahre 1879 »vor der Gefahr des Kommunismus warnt«, mit anderen Worten, die revolutionäre Bewegung unter den Arbeitern bekämpft. Damit ist die Aufmerksamkeit auf den Ort und die Zeit gelenkt, wo und wann die WTG mit ihrer Tätigkeit begann.

Pittsburgh im USA-Staate Pennsylvania, der Ort, an dem die WTG gegründet wurde, war damals schon eine gewaltige Industriestadt, ein Kohle- und Stahlzentrum der USA, das amerikanische »Ruhrgebiet«. Dieser Ort war damit zugleich eine Stätte größter Zusammenballung von Arbeitern und dadurch ein Gebiet erbitterter Klassenkämpfe zwischen Arbeitern und Kapitalisten, heraufbeschworen durch die Machtkämpfe des späteren Ölgewaltigen John D. Rockefeller, der Pennsylvania Railroad (Eisenbahngesellschaft) und des USA-Stahlkönigs und Bankiers Andrew Carnegie, deren Arbeiterausbeutung sich hier konzentrierte. Folgende zeitgenössische Darstellung vermittelt ein Bild davon: Millionen Arbeitslose in den großen Städten des Ostens der USA, zu denen auch Pittsburgh gehörte, forderten billigeres Brot. Sie waren nicht einmal in der Lage, sich Petroleum für ihre Lampen in den armseligen Löchern, in denen sie hausen mussten, zu kaufen. Ständig neue Entlassungen und Lohnkürzungen kamen dazu. Der Präsident der Pennsylvania Railroad in Pittsburgh z. B. erzwang Lohnkürzungen und gleichzeitige Verlängerung der Güterzüge von 18 auf 36 Waggons. Die Armut und das Elend der Arbeiter erreichten unvorstellbare Ausmaße. So schlossen sie sich auch in Pittsburgh zusammen wie schon in Baltimore, wo bereits eine Lohnkürzung um 10% erfolgt war und die Arbeiter zum Streik getrieben hatte. Es kam zu dem berühmten Kampf um das Pittsburgher Heizhaus im Juli 1877, der wie in Baltimore mit Toten und Schwerverletzten bei den Arbeitern endete. 10 Tote und 30 Schwerverletzte in Baltimore, 25 Tote und 50 Schwerverletzte - darunter 10 Kinder - in Pittsburgh, während der Ölkönig John D. Rockefeller in jenem Jahr seiner jungen Frau Celistia sagen konnte: »Mein schönster Traum hat sich erfüllt. Dieses Jahr kann unsere gute Standard (die Ölgesellschaft, d. V.) 50% Dividenden zahlen. Danke dem Herrn im Gebet, Celly! Der Allmächtige ist auf der Seite der Frommen.« (Wille, Hermann Heinz: Die goldene Woge. Verlag Neues Leben, Berlin 1961, S. 47-54)

Wie stellte sich die WTG zu diesen Auseinandersetzungen, zu dem Kampf der Arbeiter um ein menschenwürdiges Dasein? In der zitierten »Wachturm«-Ausgabe vom 1. Januar 1962 brüstete sie sich damit, dass sie bereits 1879, also nur kurz nach den eben geschilderten Vorgängen in Pittsburgh und in Zusammenhang damit vor der »Gefahr des Kommunismus« gewarnt habe. Was man da im »Wachturm«, nur zwei Jahre nach den Blutbädern von 1877 in Pittsburgh veröffentlichte, mag in den Ohren des »frommen« Ölkönigs Rockefeller in der Tat wie Musik zu seiner Ausbeutungspolitik geklungen haben. Es erscheint darum als wesentlich, die frühe politische Wirksamkeit der WTG in einem der Hauptzentren der Arbeiterschaft in den USA, in Pennsylvania, näher zu untersuchen, um die politischen Hintergründe von Start und Aufstieg der WTG zu erfassen.

In Band 4 der »Schriftstudien«, herausgegeben unter dem Titel »Der Krieg von Harmagedon« (1897), verfasst vom ersten WTG-Präsidenten C. T. Russell, findet sich eine Zusammenstellung der damals von der WTG vertretenen politischen Ansichten und Verkündigungen zur Arbeiterfrage, wie sie sich in jener Zeit in den USA ergab. Zweifellos ist in dieser Sache allgemeingültig, was der westdeutsche Historiker Karl Theo Humbach im Hinblick auf die

Religionsgemeinschaften feststellte, nämlich, dass sich seinerzeit auch die Ideen des amerikanischen Sektenwesens »quer durch die Interessen des Proletariats« zogen, um die Entwicklung der revolutionären Bewegung aufzuhalten." (Humbach, Karl Theo: Kommunismus, Sozialismus und Arbeiterschaft in den USA. Sonderdruck Saekulum XII, Heft 1, Jahrbuch für Universalgeschichte (1962)) Die WTG liefert dafür das klassische Beispiel. Um das zu veranschaulichen, sollen die wichtigsten Einzelheiten dazu aus dem 4. Band der »Schriftstudien« herausgegriffen werden.

Grundsätzlich predigte die WTG den ausgebeuteten Arbeitern (S. 190, 191)

Zitat:

"Es ist wahr, diese Kapitalistenverbände haben große Unternehmungen ins Leben gerufen, welche einzelne Männer weder so rasch hätten verwirklichen noch so nützlich hätten gestalten können, haben Risicos auf sich genommen, welche die Völker den Regierungen, die sie in ihrem Namen hätten übernehmen wollen, schwer verargt hätten. Wir sind nicht der Meinung, dass die Vereinigung des Kapitals als solche verwerflich ist, wir machen nur darauf aufmerksam, dass dieselbe die Macht des Kapitals von Jahr zu Jahr steigert und damit die Interessen, ja die Freiheit des Volkes gefährdet. Jedermann sagt: "Es

Zubereitung der Elemente. 191

muss etwas in Sachen gethan werden"; aber niemand weiß, was. So steht die Menschheit hilflos jenen Riesenauswüchsen unseres ökonomischen Systems gegenüber, und die einzige Hoffnung ist - Gott.

Es ist wahr, an der Spitze jener Riesenunternehmungen stehen vielfach Leute, die ihre Macht mit Mäßigung zu gebrauchen scheinen.

Es ist weder weise noch gerecht, dem Kapital daraus einen Vorwurf zu machen, dass es handelt wie die Arbeiter, dass es auch seinen Vorteil sucht. Unter den Armen sind viele nicht minder herzlos als unter den Reichen und würden, im Besitze von Reichtümern grausamer und weniger freigebig sein als ihre gegenwärtigen Beherrscher. Lasst uns daher nicht die Reichen hassen oder brandmarken, wohl aber die Selbstsucht und den Eigennutz im allgemeinen, der an allem gegenwärtigen Uebel schuld ist. Und laßt uns den Entschluss fassen, durch die Gnade Gottes alle unsere eigene Selbstsucht zu töten, und den Geist der Nächstenliebe in uns mächtig werden zu lassen, damit wir dem Bilde von Gottes liebem Sohne, unseres Herrn und Erlösers immer ähnlicher werden."

Solche Darlegungen sind angesichts der Toten und Schwerverletzten allein von Baltimore und Pittsburgh aus dem Mund eines Christen schwer zu verstehen. Rockefeller, Carnegie, Thomas A. Scott, der Präsident der Pennsylvania Railroad, und die anderen Geldmagnaten mögen diese Predigten Russells für ihre Arbeiter mit Wohlwollen aufgenommen haben. Doch Russell ergriff noch weiter für jene Kapitalisten Partei (S. 179):

Zitat:

"Zubereitung der Elemente 179

Oder wenn ein Farmer sich vornehmen würde, seine Knechte statt 12 Stunden täglich um 30 Dollars monatlich nur 8 Stunden täglich um 60 Dollars arbeiten zu lassen wie die Arbeiter in den Städten, er wäre bald tief verschuldet. Ja, wenn a l l e Farmer so handeln und ihr Getreide nicht anders als teuer verkaufen wollten, würden sie ihre Scheunen nicht leeren können, und Russland, Indien und Süd Amerika würden in der Union billiges Getreide verkaufen.

Die große Kapitalbedürftigkeit der Union zur Zeit des Eisenbahnbaus in der Industrie verschaffte

vielen Millionen in Europa nutzbringende Anlagen, und diese Millionen schufen die Blüte der Union. Aber ihre Blütezeit ist vorbei; sie steigt langsam herab, und nichts als ein Krieg oder andere schwere Kalamitäten kann der Industrie wieder aufhelfen, indem er den friedlichen Nationen viel Arbeit verschafft. So hat z. B. der Japanisch-Chinesische Krieg die beiden Staaten zu großen Abnehmern von Kriegsmaterial gemacht, und jetzt verwendet Japan die chinesische Kriegsentschädigung zum Bau großer Kriegsschiffe, was die andern Mächte veranlasste, ebenfalls ihre Flotten zu vermehren. Das gibt Arbeit und Verdienst, und so sehr wir den Krieg verabscheuen, wir sehen diese Rüstungen lieber, als den Arbeitsmangel, der Menschen aushungert."

Eine bessere Rechtfertigung ihres profitgierigen Handelns hätten Carnegie und seinesgleichen gar nicht finden können. Und im gleichen Maße, wie die WTG hier entschuldigt und Verständnis zeigt für die »gegenwärtigen Beherrscher« der Arbeiter, versucht sie von jeder Auflehnung gegen die sozialen Missstände und vom Kampf um soziale Gerechtigkeit abzuhalten. So kann man in den »Schriftstudien« schließlich lesen (S. 178):

Zitat:

"178 Der Tag der Rache.

Sie wännen mit Vereinen, Streiken, Boykottierungen, & den Preis der Arbeit auf einzelnen Gebieten zwei- oder dreimal so hoch festhalten zu können als auf andern und bemerken dabei nicht, dass heutzutage eine Arbeit viel rascher gelernt wird als früher, dass Schule und Presse jedem Kenntnisse vermittelt, die die Massen befähigen zu erlernen, was früher nur einzelne konnten, dass das Massenarbeitsangebot, nachdem es auf einem Gebiet die Löhne unter das Niveau des Notwendigen herunterdrückt, sich auf noch "gute" Gebiete wirft und diese damit ebenfalls ruiniert. Dann müssen Massen von Männern entweder müßig sein und hungern und ihre Familien darben lassen, oder Arbeit um die Hälfte oder den Drittel des früher erzielten Lohnes annehmen.

Die Vereine haben, solange die Nachfrage das Angebot überstieg, ihren Mitgliedern vielen Nutzen gebracht, indem sie gute Löhne, mäßige Arbeitszeit und Abwehr der gesundheitsschädlichen Einflüsse erzielten; aber gegen das eiserne Gesetz von Angebot und Nachfrage vermögen sie gar nichts. Die Arbeiter haben nur von e i n e r Seite Hilfe zu erwarten, v o n G o t t , und nicht von Fleisch und Blut."

Auf einen einfachen Nenner gebracht, besagt diese politische Predigt an die Adresse der Arbeiterschaft, die Verhältnisse seien zweifellos schlimm, aber wer sie verbessern wolle durch irgendwelchen organisierten Kampf mache sie nur noch schlimmer. Darum nehme man die Dinge so hin, wie sie liegen. Jedes Aufbegehren gegen die bestehenden Verhältnisse sei zwecklos, da die Menschen die Dinge nicht ändern könnten, sondern nur Gott.

Diese Lehren eines passiven Verhaltens zur Umwelt haben aber weitgehende gesellschaftliche Konsequenzen. Es ist festzustellen, dass jegliche menschliche Ordnung nur durch aktive gesellschaftliche bzw. politische Betätigung ihrer Mitglieder aufrechterhalten oder weiterentwickelt wurde. Jedes passive Verhalten würde bei entsprechendem Ausmaß zu Rückgang und Untergang führen und ist daher im buchstäblichen Sinne des Wortes reaktionär. Von dieser Warte aus betrachtet, ist die Auffassung der WTG für die Besitzlosen, Armen und Hungernden gleichbedeutend mit weiterer Verdammung ins Elend. Mit der Verbreitung ihrer Passivitätslehren besonders unter den Arbeitern versucht die WTG, die Kampfkraft der Arbeiterklasse zu untergraben, und trägt so dazu bei, jeglichen sozialen Fortschritt zu sabotieren.

Im Hinblick auf die Rechtfertigung der kapitalistischen Kriegs- und Rüstungspolitik durch die

WTG, wie sie aus dem Band 4 der »Schriftstudien«, S. 179, ersichtlich ist, kann man nur sagen: Gar selten liest man eine offenere Verteidigung der kapitalistischen Wolfsmoral des Verdienstes an Leid und Tränen, Blut und Tod der in den Krieg Getriebenen, und das noch dazu aus der Feder des Präsidenten der angeblich einzigen »Vertreter Gottes« auf Erden. Es ist erstaunlich, was für barbarische Theorien der immer als sanftmütig geschilderte Russell hier entwickelte.

Es ist der gleiche Geist, der heute aus den WTG-Harmagedon-Vernichtungstheorien spricht. Nach wie vor gibt es eben auch eine Pervertierung christlicher Gesinnung, eine Verderbnis christlichen Geistes. Kreuzzüge, Inquisition, Antisemitismus und ähnliche fanatische und intolerante religiöse bzw. politische Extreme waren ebenfalls Ausdruck solcher Erscheinung. Daran ändert nichts, dass die Vertreter dieser barbarischen Ideen selbst ohnmächtig werden mögen, müssten sie den ersten Tropfen Blut der von ihnen verteidigten Kriegsmetzeleien sehen. Bemerkenswert ist schließlich auch, was die WTG direkt auf die kommunistischen Forderungen der damaligen Zeit zu antworten hatte. Es, heißt in Band 4 der »Schriftstudien«, S. 244:

Zitat:

" 244 Der Tag der Rache.

Wäre das tausendjährige Reich auf Erden aufgerichtet, hätten die für diese Zeit verheißenen göttlichen Regenten ihre Herrschaft angetreten, würden s i e gemäß unfehlbarer göttlicher Weisheit ihre volle Macht ausüben und nicht durch den Beifall der Mehrheit, sondern durch Gerechtigkeit als wie mit eiserner Rute regieren, dann könnte der Kommunismus gedeihen; dann wäre es wohl die beste Gesellschaftsform, und wenn ja, dann wird ihn sicher der König der Könige zu seiner Methode machen. Aber auf das w a r t e n wir. Uns geht die Weisheit und Macht solch theokratischer Regierung ab, und darum b e t e n wir bloß: "Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel."

Da man die kommunistischen Ideale schlecht leugnen kann, wurde die Sache ins Unmögliche verkehrt. Katholische Kreise haben diese WTG-Äußerungen wiederholt zu der Anklage umgemünzt, die WTG betreibe kommunistische Propaganda und hetze gegen den kapitalistischen Staat. (Jung, Alois: Zeugen Jehovas. Winfried-Werk Augsburg 1950). Zu einem solchen Schluss kann man nur bei oberflächlicher Beurteilung der Dinge kommen. In Wirklichkeit war es doch so, dass mit dieser Darlegung versucht wurde, zu beweisen, dass Menschen keinen Kommunismus aufbauen könnten, und wäre er noch so ideal. Darum sei es unsinnig, sich solchen Dingen zu widmen. Damit wurde der Kommunismus als Gesellschaftsform in das Reich der Utopie verwiesen. Warum sollten die Kapitalisten wie Carnegie und andere in Pittsburgh oder sonst irgendwo etwas gegen diese WTG-Theorien haben? Dass Gott durch Aufrichtung des Kommunismus ihrer kapitalistischen Herrschaft ein Ende mache, war sowieso Illusion. Gefährlich war allein die revolutionäre kommunistische Gesinnung unter den Arbeitern, und die wurde ja mit dieser Theorie bekämpft.

Man sieht, dass sich die WTG schon in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens politisch eindeutig für das Kapital festlegte. Sie war ein durchaus brauchbares Instrument gegen das Aufbegehren der hungernden Massen und all derer, die aus den kapitalistischen Raubkriegen als Geschlagene zurückkehrten, wären sie doch die ersten, die von der barbarischen Konkurrenz erdrückt oder arbeitslos auf die Straße geworfen wurden. Unter ihnen gäerte es am meisten. Ihnen gegenüber war die Passivitätspolitik der WTG hervorragend geeignet, entstehende revolutionäre Strömungen und Bewegungen ersticken zu helfen oder in ungefährliche Bahnen abzulenken, in ein sozialpolitisch tatenloses Hoffen auf die Verwirklichung der WTG-Illusionen. Wer in ihren psychologischen Einflussbereich geriet, der unterließ alsbald jedes Aufbegehren und wurde zu einem vergeblichen Harren auf göttliche Hilfe verurteilt.

So zeigte sich schon in der Frühzeit der WTG, dass sie in der psychologischen Kriegführung eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Im Laufe der Jahre stellte sich die WTG jedoch in immer stärkerem Maße durch Verknüpfung von religiösen mit politischen Dingen in den Dienst des Großkapitals.

Weiter mit:

[Uraniabuch Kapitel 5](#)

[ZurIndexseite](#)